

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 52

Artikel: Speisewagen verboten!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Speisewagen verboten!

Zum Thema «Verpafte Glücksmöglichkeiten» erzählte unser alter Freund, der Geologe, folgendes Geschichtlein:

«Es war im Sommer 1914», sagte er. «Meine junge Frau — eine geborene Russin, befand sich in Tomsk, der Hauptstadt Sibiriens, bei ihren Verwandten, und ich mußte ihr nachreisen. Ein deutsches Schiff brachte mich von Danzig nach dem damaligen St. Petersburg. Von hier aus mußte mich der Transsibirische Zug ohne Umsteigen in acht Tagen an meinen Bestimmungsort befördern. Der Sibir-Express war durch die großzügige Bewirtschaftung seiner Speisewagen bekannt, und ich freute mich auf die Reise. — Ich war eben in St. Petersburg gelandet, als der Erste Weltkrieg ausbrach. Nur durch energische Verwendung unseres Gesandten wurde mir erlaubt, weiter zu fahren. — Die einzige Bekanntschaft, die ich in St. Petersburg hatte, war eine Schwester meiner Frau; leider aber sprach sie nur Russisch. Sie war mir behilflich soviel sie konnte; über die vielen Mißverständnisse wurde viel gelacht. Immerhin war ich froh, als ich im Zug saß. Kurz vor Abgang erschien in großer Hast meine Schwägerin auf dem Perron. Unter dem lustigen Sprudel von Worten, die ich nur zu gern verstanden hätte, übergab sie mir ein Köfferchen, — immer wieder den Namen meiner

Frau wiederholend. In bestem Schwizerdütsch versicherte ich ihr, daß sie ganz ruhig sein solle, ihre Sendung würde ihr Ziel sicher erreichen. Schon erscholl der dritte Gong, die Lokomotive piff, der Zugführer sekundierte, und der Zug setzte sich in Bewegung.

Mein erstes war, — nach dem Speisewagen zu suchen. Jedoch kein Düftchen verriet sein Vorhandensein. Inzwischen zogen Mitreisende verschiedene Päckchen aus ihren Koffern, Servietten wurden entfaltet, und leckere Sachen kamen ans Tageslicht. Heißes Wasser wurde geholt und Tee gebraut. Meine Gestalt muß immer trauriger geworden sein, doch nun fand sich eine Dolmetscherin, man kam ins Gespräch und — was stellte sich heraus: — Man war im Kriege, und seit einigen Tagen gab es weder Restaurants mehr — noch Speisewagen! Und nun mußte ich über die sich entfaltende Gastfreundschaft staunen. Gegen Hunger kämpften alle Hemmungen vergebens, und so griff ich zu, drei Tage lang... Am dritten Tage aber mußte die Familie des Nikolai Petrowitsch, dessen Frau so nett Französisch sprach, aussteigen. Einen Tag darauf überquerten wir die Wolga, — unübersehbare Steppe rechts und links. Von meinen Coupégenossen blieb nur einer, welcher wußte, wie es mit mir stand, sein eigener Mundvorrat ging zur Neige. Am fünften Tage fuhren wir über den

Ural. «Ewropa» — «Asia», sah ich mit riesigen Buchstaben in einen imposanten Felsen eingemeißelt. Mir aber schwindelte vor Hunger. Mein letzter Bekannter stieg aus und gab mir den Rest seines Brotes, — meine letzte Labung. Am sechsten Tage mißlang mein verzweifelter Versuch, gegen gutes Geld Brot zu erlangen. Seitdem wurde ich mit großem Mißtrauen, ja mit offener Feindseligkeit angesehen. Der Hunger aber steigerte sich zur Qual. Am siebenten Tage hatte ich Fieber, meine Sinne wirrten sich. Wenn ich nicht sicher wußte, daß der letzte Tag heranrückte, — ich wäre, glaubt, jedes Verbrechen fähig. — Endlich, am achten Tage: Tomsk. Meine Frau! — Mein erstes Wort war: «Essen!» Entsetzt starrte sie mich an. «Ist es denn möglich; hast Du denn keine Vorräte mit?» — «Schwamm drüber», jauchzte ich auf, mich über das Habermüesli stürzend. Da kam auch schon mein Gepäck. «Halt, dieses Köfferchen ist für Dich, von der Schwester.» «Für mich?» — Das Köfferchen wurde geöffnet, und was kam zum Vorschein? — Ein halber Schinken, — zwei gebratene Hühnchen, — ein Dutzend gekochte Eier, — Wurst, — Käse, — Butter, — mehrere Büchsen mit Konserven und etliche Brote, nebst Salz, Zucker, Tee, Besteck und Servietten... So fährt man oft, nichts ahnend, an seinem Glücke dicht vorbei», schloß der Erzähler. i-u-o-n

Löwen-Garage Zürich

6. VELTIN, im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 - TELEFON 25 39 29
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmierern



Schaffhausen



Treffpunkt der Nebileser



BASEL Grünpflanzgasse, bei der Hauptpost
Hammerrstr. 69, Nähe Mustermesse
ZÜRICH Waaggasse 4, beim Paradeplatz
Schützengasse 5, b. Hauptbahnhof



Ein Geschenk-
Abonnement auf den
Nebelspalter
macht immer Freude!



HOTEL - HECHT



Landgasthof Krone Adliswil

10 Autominuten von Zürich,
Linie Luzern, Gotthard

preiswert und gut

moderne Zimmer, Warm- und Kalt-Wasser, Bad. **Zwischen-saisonpreis** pro Bett inkl. Heizung ab Fr. 6.— Grosser Parkplatz — Einzelboxen — Telefon (051) 91 63 03



SAX (Rht.) Tel. (085) 6 52 55 Gasthof Schlöfli

Das Schönste für Familie,
Hochzeit, Gesellschaft

E. und H. Steinhauer



Aus allen Erdteilen

kommen die seit Urzeiten erprobten Heilkräuter und Drogen, deren wirksame Bestandteile in dem berühmten **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST** erschlossen sind. Kein Wunder, daß dieses im Laufe von Jahrhunderten entwickelte **Hausmittel** bei Kopf- und Magenschmerzen, bei Herzbeschwerden und Nervenleiden überraschend und vielseitig wirksam ist! **Auch Sie sollten es stets griffbereit im Hause haben!**

KLOSTERFRAU MELISSENGEIST in der blauen Packung mit den 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Illustrationen sind beim Verlag käuflich